

GESCHICHTE



HANS JÄGER

Zürich im Jahre 1333.

Die Stadt war damals von einer Stadtmauer umgeben. Diese war durch Thürme verstärkt. Vater Kleffen und sein Sohn betraten beim Maderdorftor die Stadt. Sie verliessen sie durch das Rennwegtor. Die Tore waren von Torwächtern bewacht. Am Eingang musste man Zoll bezahlen. Die meisten Häuser waren damals aus Holz. Die Kirchen waren ganz aus Stein gebaut. Das Liechenhaus stand in der Nähe der heutigen St. Jakobskirche. Es fielen zwei Brücken über die Limmat: die obere (Münsterbrücke) und die untere Brücke (Rathausbrücke). Die Zufahrt in die Limmat war vom See aus durch den Grendel gesperrt.

Die Felise und Regula Kirche
und das Fraumünster waren
die zwei Hauptkirchen. Damals
zählte die Stadt etwa 8000
Einwohner. ✓

Rudolf Brun.

Im Jahre 1336 wurde in Zü-
rich die Zunftverfassung einge-
führt. Rudolf Brun war der
Leiter des Aufstandes. Die Hand-
werker wurden in 13 Zünfte
eingeteilt. Man nannte den
Vorsteher einer Zunft Zunft-
meister. Die Gesellschaft der
Ritter hiess Konstaffel. Der neue
Rat zählte 26 Mitglieder. Rudolf
Brun stand als Bürgermeister
dem Rat vor. ✓

Die Zürcher Mordnacht.

Die verbannten Ratsherren
waren mit der neuen Ordnung
unzufrieden. Sie flohen nach
Rapperswil. Sie wollten Brun
und seine Freunde töten und
so wieder zur Herrschaft gelan-
gen. Sie konnten den Plan nicht
ausführen, weil Brun die Scher-
glocke läuten liess. Die Verschwörer
wurden getötet und Graf Hans
von Rapperswil in den Mellen-
berg gesperrt. Die Zürcher zündeten
Burg und Waldlein Rapperswil
an. Das geschah im Februar des
Jahres 1351. güt!

Zürich im Bund der Eidgenossen
1351.

Der österreichische Herzog wollte
die Zürcher für die Zerstörung

von Rapperswil bestrafen. Für
sich schloss sich darum den Eid-
genossen an. Dies geschah im
Jahre 1351. Die Österreicher be-
lagerten Zürich in den folgen-
den Jahren mehrmals ohne Er-
folg. Das Landvolk hatte
dabei am meisten zu leiden.

gut!

Bern

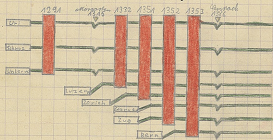
Beschtold V. von Zähringen
gründete im Jahre 1191 die Stadt
Bern. Der Platz auf der Aarehalb-
insel war sehr günstig für einen
Städtebau. Auf drei Seiten hatte
Bern natürlichen Schutz. Die Adligen
wollten die blühende Stadt ver-
nichten. Es gelang ihnen nicht.
In der Schlacht bei Langen (1339)
wurden sie von den Bernern be-

siegt.

gut!

Der Bund der acht alten Orte.

Luzern war noch vor Zürich in
den Bund der drei Waldstätte getre-
ten. Bern, Glarus und Zug traten
nach Zürich dem Bunde bei. Die
achtörtige Eidgenossenschaft wurde
im Jahre 1353 abgeschlossen.



Die Entwicklung zur achtörtigen Eidgenos-
senschaft.

gut!

Der Pfaffenbrief.

Das erste gemeinsame Gesetz der Eidgenossen war der Pfaffenbrief. Er wurde im Jahre 1370 beschworen. Die Behörde des Bundes hiess Tagsatzung. Sie war aus Tagsatzungsabgeordneten zusammengesetzt.

Der Sempacherkrieg.

Die Luzerner nahmen das Entlebuch und Sempach in ihr Burgrecht auf. Herzog Leopold war darüber erzürnt. Der Vogt des Städtleins Rosenburg belästigte den Luzerner Handel. Da überfielen es die Luzerner um Weihnachten 1385 und zündeten es an. Die Österreicher erklärten ihnen darum den Krieg. Sie sammelten bei Brugg ein Heer. Die Zürcher glaubten, Herzog Leopold werde zuerst ihre Stadt überfal-

len. Die Heere trafen sich bei Sempach. Herzog Leopold kam in der Schlacht um. Arnold von Winkelried war ein besonderer Held. In der Schlacht bei Näfels wurden die Österreicher wiederum geschlagen.



Schlachtaufstellung bei Sempach.

Der Lempacherbrief.

In der Schlacht bei Lempach erlitten die Österreicher eine Niederlage. Die Eidgenossen sprangen zu den Feinden hin und plünderten sie. Die Kostbarkeiten, die sie fanden, behielten sie für sich. Die in den hinteren Reihen bekamen so nichts.

Dass dies nicht wieder vorkomme, setzten die Eidgenossen 1393 den Lempacherbrief auf. Darin steht:

Kein Krieger darf, bevor er nicht von seinem Obmann die Erlaubnis bekommt, Leichen der Feinde plündern.

Die Beute muss er dem Hauptmann abgeben. Dieser wird sie gleichmäßig unter allen Kämpfern verteilen.

Frauen und Kinder müssen im Krieg verschont bleiben, sowie Gotteshäuser.

Wir wollen „vom stehenden Steg“ bis nach Zürich in den Straßen für Sicherheit sorgen. Es darf kein Überfall mehr geschehen.

Wie die Stadt Zürich die Landschaft erworben hat.

Zürich erwarb die Landschaft durch Kauf. Viele Edelleute im Zürichgau waren verarmt und darum mit dem Verkauf ihrer Güter einverstanden. Die Zürcher liessen die Landschaft durch Vögte regieren.

Wie die Appenzeller frei geworden sind.

Das Land Appenzell war lange dem Kloster St. Gallen unterthan. Im jetzigen Hauptort Appenzell stand ein Verwaltungshof des Abtes von St. Gallen. Unter Abt

Kuno von Stoffeln kam die Unruhe
friedlichkeit der Appenzeller zum
Ausbruch. In dem folgenden Krieg
blieben die Appenzeller Liege. Sie
schlossen mit den Eidgenossen
ein Freundschaftsbündnis. Die
Appenzeller waren den Eidgenossen
zu kriegerisch, darum nahmen
sie sie noch nicht in den
Bund auf.

Wie die Eidgenossen den Aargau eroberten.

Im Jahre 1415 eroberten
die Eidgenossen den Aargau.
König Sigmund hieß sie dem
Habsburger den Aargau weg-
nehmen. Die Burg Stern
wurde dabei zerstört. Die
Grafschaft Baden und das
Freiamt wurden gemeinsam verwal-

tet. Der Aargau blieb bis etwa
um 1800 untertan der Eidge-
nosseren.

Der alte Zürichkrieg.

Die Zürcher trieben mit Italien
Handel. Sie führten ihre Waren
über den Julier und über den
Septimerpass. Der letzte Graf von
Toggenburg starb im Jahre 1436.
Die Zürcher und die Schwyzer
stritten sich um das Gaster und
um die March. Die Tolle für
die Zürcher durch den Besitz des
Gasterlandes waren erniedrigt
geworden. Der alte Zürichkrieg
dauerte fast 15 Jahre. Die ü-
brigen Eidgenossen stellten sich
auf die Seite der Schwyzer.
Die Zürcher verbündeten sich
damit mit den Österreichern.

Der damalige Bürgermeister
hiess Rudolf Küssi. König
Friedrich III. zog die Armag-
naken zur Hilfe herbei. Die
Eidgenossen wurden bei St.
Jakob an der Riss besiegt.
Im Jahre 1450 wurde Fried-
den geschlossen. Die Zürcher
müsstes auf Hutten, Wollerau,
Pfäffikon und auf die Insel
Ufenau verzichten.

Folgen des alten Zürich-
krieges.

Jahr 1410



1345

Jahr 1460



1056

in Zürich

Jahr 1410



10570

Jahr 1467



4530

Die Burgunderkriege.

Die Eidgenossen kämpften
in den Burgunderkriegen gegen
Karl den Kühnen. Er war reich, lau-
nisch, jähzornig und eigensinnig.
Herzog Sigmund verpfändete das
Elsass und andere Gebiete an
den Herzog von Burgund. Karl
der Kühne setzte Peter Hagen-
bach als Statthalter über das
Elsass. Das Volk im Elsass em-
pöte sich, weil der Statthalter
so streng und grausam war. Die
Eidgenossen standen ihnen bei.
Karl der Kühne wurde von den
Eidgenossen in den Schlach-
ten von Grandson, Murten
und Nancy geschlagen. In der
Murtener Schlacht zeichneten
sich Hans Waldmann und

Adrian von Bubenberg aus.
Der Herzog von Burgund kam
in der Schlacht von Nancy
um's Leben. Das Herzogtum
wurde verteilt. Die Eidgenossen
gewannen einen Haufen
Geld und wurden als Krieger
berühmt.

Kath verlor bei Grandson das Gut,
bei Murten den Mut
und bei Nancy das Blut.

Zeit!

Die Tagsatzung zu Stans.

Die Eidgenossen stritten sich
nach den Burgunderkriegen über
die Aufnahme von Freiburg und
Solothurn in den Bund. Uri,
Schwyz und Unterwalden wa-
ren dagegen. Sie fürchteten, die

Städtekantone bekämen bei der
Tagsatzung das Übergewicht. In
der Tagsatzung zu Stans ging
der Streit von neuem los. Es
wäre beinahe zu einem Bürger-
krieg gekommen. Auf den Rat
von Niklaus von der Flüe kam
die Einigung zustande. Diese
Beschlüsse heißen: das Stanser
Verkommenis. Das alles geschah
im Jahre 1481.

Zeit!

Niklaus von der Flüe.

Er wurde im Jahre 1417
in Lachseln am Sarnersee
geboren. Er war schon als Büb-
lein still, ernst und wahrheits-
liebend. Er konnte weder lesen
noch schreiben, weil er nie
eine Schule besucht hatte. Als

Mann diente er seinem Länd-
chen als Richter und Tagsab-
zungsabgeordneter. Mit 50
Jahren entschloss er sich, Ein-
siedler zu werden. Er baute
seine Hütte im Thüeli im Rauff
an der Melchaa. Die Leute
von nah und fern holten Rott
und Frost bei ihm. ✓

Kans Waldmann.

Kans Waldmann kam in
Blickenstoft zur Welt (Tan-
non Zug). Er verbrachte seine
Jugendjahre in Zürich. Er
war von Beruf Eisenhändler.
Er war im Raufen und
Fechten gewandt. Waldmann
reiste oft als Gesandter
nach Frankreich in Italien. ✓

Er wurde noch Bürgermeister.
Er verdrängte Lazarus Goldli
aus dem Amt. Er machte sich
beim Landvolk verhasst, weil
er ihm strenge Gebote gab und
sie selbst nicht hielt. Das
Landvolk rot den Toten Züricher
verlangte die Zurücknahme der
Gebote. Waldmanns Feinde
wollten ihn töten. Falsche
Boten meldeten, dass Maxi-
milian anrücke, um Wald-
mann zu befreien und dass
das Dorflein Elgg schon brenne.
Er wurde hingerichtet, dass
man ihn nicht mehr befreien
konnte.

flüchtig!
gut!

Das Reislaufen.

Viele junge Schweizer zogen in fremde Kriegsdienste, weil sie die Abenteuerlust dazu trieb. Sie erhielten von den Fürsten Gold. Sie hofften, bei den Feldzügen grosse Beute zu machen. Es kamen aber in unser Land, die den jungen Burschen Geld gaben und ihnen Alkohol anboten. Die regierenden Männer nahmen von den Fürsten Jahressgelder an. Die Frauen und Kinder hatten unter dem Reislaufen zu leiden. Viele Soldner kamen als Trinker, Spiel-

ler und Faulenzer nach Hause. Sie verachteten die Arbeit. Wenn sie Gold und Beute verprasst hatten, verlegten sie sich aufs Rauben und Stehlen.

Wie sich die Eidgenossenschaft vom deutschen Reich losbrannte.

Kaiser Maximilian herrschte am Ende des 15. Jahrhunderts über das deutsche Reich. Er wollte Ordnung haben in seinem Reich. Er führte das Reichskammergericht ein. Die Eidgenossen sollten sich dem Gericht unterziehen. Der Kaiser wollte sie durch Drohung einschüchtern. Es kam zum Krieg.

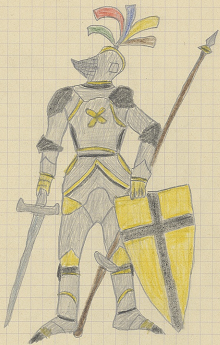
Die dreizehnörtige Eidgenossenschaft.

Basel und Schaffhausen traten nach dem Schwabenkrieg dem Bund bei. Die Appenzeller wurden 1513 auch in den Bund aufgenommen. Jetzt bestand der Bund aus dreizehn Orten; sie hießen: Fürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen und Appenzell.

Die Mailänder Feldzüge und der ewige Frieden mit Frankreich.

Der König von Frankreich

und der Herzog von Mailand stritten um das Tessin. Die Eidgenossen stellten sich auf die Seite des Herzogs. Sie erlitten im Jahre 1515 bei Marignano eine Niederlage. Man schloss mit dem König von Frankreich einen ewigen Frieden. Sie durften das Gebiet des heutigen Tessins als Untertanenland behalten. Von nun beteiligte sich die Schweiz nicht mehr an den Kriegen fremder Fürsten; sie blieb neutral.



Schwergepanzeter Krie-
ger.

(Hainz)

NLS. 123. 022